

Der Würzbuschn sollte vom kleinsten Mädchen in der Familie zur Weihe getragen werden (damit der Strauß schön groß wirkte). Danach wurde er kopfüber zum Trocknen in den Herrgottswinkel gehängt.



Bei Krankheiten war es üblich, den Kräuterbuschen mit Weihrauch vermischt im Krankenzimmer aufzuhängen. Bei Gewitter warf man die Kräuter ins offene Feuer. Dies sollte gegen Blitz und Seuchen schützen. Brautleuten legte man in der Hochzeitsnacht Kräuter unters Kopfkissen. Sie sollten ein langes, kinderreiches Leben beschern. Tote bekamen ein Kreuz aus geweihten Kräutern aufgelegt - als Stärkung für ihre letzte Reise. In vielen Gegenden wurden mit den Kräuterbuschen in den Raunächten zwischen Weihnachten und Dreikönig die Ställe ausgeräuchert. Dies sollte Glück und Segen bringen.

Ein weiterer Brauch war es, nach der Kräuterweihe Äpfel und Birnen rücklings hinter sich zu werfen. Dies sollte eine gute Ernte verheißen.

Nicht umsonst gibt es einige Bauernregeln rund um Mariä Himmelfahrt, wie

*„Scheint die Sonne hell und zart an Mariä Himmelfahrt,
so soll's guten Wein bedeuten, was erwünscht bei allen Leuten.“*

Wie immer an Feiertagen, wenn viele Menschen zusammen kamen, wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt und es entstanden zum Beispiel Märkte wie der „Fraumarkt“ in Jetzendorf im Jahr 1713. Damals wurde die Jetzendorf-Altöttinger Marien-Bruderschaft begründet, die in den folgenden Jahren und Jahrzehnten scharenweise Gläubige nach Jetzendorf brachte. Der Bruderschaft konnten alle Personen jeglichen Standes beitreten und zwar ohne Leistung eines Geldbeitrags, abgesehen von einem freiwilligen Opfer. Voraussetzung war, dass jedes Mitglied wöchentlich einen ganzen Rosenkranz betete und an Mariä Himmelfahrt und Lichtmess in die Pfarrkirche von Jetzendorf zum gemeinsamen Gebet kam! Ob das immer noch so ist ???

„Und iatz no a weng was zum Lacha“

Ein Wasserwachtler zieht einen Buben kurz vor dem Ertrinken aus dem See. „Ja, warum bist denn nicht gschwommen!?“. Drauf der Bub : „Ja mei, zwegs dem Schiudl da: „Schwimmen verboten“.

„Du Papa, was hab`m denn de Leut früher ghabt, wie`s Fernseher, Auto Computer, Handy no net geb`m hat“ ??? „Eahna Ruah!“

23. POST FÜR SIE VON DER



August 2/2021

*Liebe Nachbarin,
lieber Nachbar,*

Wie geht es Ihnen? Die größte Hitze haben wir ja überstanden. „**Ab St. Ann`gehn die kühlen Morgen an (26. Juli)** so heißt es. Und es stimmt. Schauen Sie mal in der Früh raus. Leichte Nebel ziehen schon über die Felder, von denen schon wieder viele leer sind. Später heuer, wegen des Wetters. Sonst sind ja zum Frautag oft schon die Getreidefelder gepflügt - und dann fängt es langsam aber sicher zum „Herbstln o“. Aber noch dürfen wir auf schöne Tage hoffen..Die Natur steht in sommerlicher Blüte und grade am Sonntag haben wir einen wunderbaren Festtag gefeiert: Maria Himmelfahrt. Davon handelt der heutige Brief.

Zuvor aber noch einen Schritt zurück im Kalender und zu einem Phänomen am Sternenhimmel, das immer in der ersten Augusthälfte auftritt:

die „Laurentius -Tränen“. Immer wenn die Erde die Bahn des Kometen Swift-Tuttle quert, stürzt eine große Menge Trümmer des Kometen in die Erdatmosphäre und verglüht. Nie sonst im Jahresverlauf lässt sich eine so große Menge Sternschnuppen beobachten. Die Himmelsfunken scheinen aus dem Sternbild Perseus zu kommen, daher die Bezeichnung Perseiden. Im Volksmund werden sie auch als "Tränen des Laurentius" bezeichnet, weil sie um den Namenstag des Heiligen zu sehen sind. Der Märtyrer Laurentius soll in Rom, am 10. August 258 auf einem glühenden Rost zu Tode gefoltert worden sein. Dabei habe der Heilige einerseits Tränen über die Sünden seiner Mitmenschen vergossen. Andererseits berichtet die Legende von einem unter Qualen lachenden Märtyrer: Er soll dem Henker befohlen haben, ihn auf dem Feuer zu wenden, der Braten sei auf der einen Seite schon gar. Seitdem gilt Laurentius als Nothelfer für Brandverletzte, Fiebernde, sowie als Patron der Feuerwehrleute, Köche, Bäcker, Glasbläser und Köhler.

Schaut man grad so in die Welt, da könnte man auch weinen, bei allem was so passiert. Und Nothelfer tun mehr als Not. Hoffen und beten wir, daß es wieder besser wird.

Doch nun wieder ein Blick in den Jahreskreis, denken Sie an unseren Kaffeeratsch (26.08, 09. und 23. 09.) und passen Sie gut auf sich auf!

Ihre NBH Hohenkammer



Geschichten aus dem Jahreskreis



„Maria Himmelfahrt – der große Frauentag am 15. August“

Heuer war es ein Sonntag, doch im Saarland und in den katholischen Gegenden Bayerns ist er immer ein Feiertag – der „Frauentag“ - eigentlich

„Mariä Aufnahme in den Himmel“ oder „Dormitio d.h. Entschlafung“.

Im Zentrum des Festes steht der Glaube, dass Maria, die Mutter Jesu, als die „Erst-Erlöste“ an der Auferstehungsgestalt Christi teilnimmt und dass bei ihr die von Gott versprochene Zukunft vorweggenommen wurde, nämlich mit Leib und Seele in einem ewigen Leben bei Gott zu sein

Das Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ wurde im 5. Jahrhundert von Bischof Kyrill von Alexandria eingeführt. Er bestimmte als Termin den 15. August. Wie so oft, legte man auch hier ein christliches Fest auf einen Termin, der von den Heiden bereits zu Festen genutzt wurde – quasi als Gegenveranstaltung. Bis dahin feierte am 15. August der römische Kaiser Augustus „feriae agosti“, d.h. die Siege über Marcus Antonius und Kleopatra.

Der Glaube an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel ist seit dem 6. Jahrhundert bezeugt und wurde 1950 von Papst Pius VII als Dogma verkündet. Auch die Ostkirchen und die armenische Kirche feiern diesen Tag. Sogar evangelische Christen begehen mancherorts ein Fest, aber „nur“ als Gedenktag des Todes der Mutter Jesu.

Das Neue Testament berichtet uns nichts von einer leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Die apokryphen Evangelien aber enthalten ausführliche Darstellungen des Todes Mariens. Wann Maria genau gestoben ist, ist nicht überliefert – man schätzte etwa 15 Jahre nach Jesu. Der Legende sagt zum Beispiel Folgendes darüber:

Nach Jesu Tod folgte Maria dem Jünger Johannes nach Ephesus, kehrte aber vor ihrem Sterben nach Jerusalem zurück. An ihrem Totenbett waren alle Apostel anwesend, außer einem – Thomas. Marien tröstete und segnete sie, helles Licht und Gesang erfüllten dann den Raum und Maria verschied mit einem verzückten Gesichtsausdruck. Nach den üblichen drei Trauertagen wurde Maria bestattet und das Grab mit einem schweren Stein verschlossen. Da traf Thomas ein und bat, sie noch einmal sehen zu dürfen.



Man wälzte den Stein weg und anstelle des Leichnams lagen nun Rosen, Lilien und Kräuter im Grab und verbreiteten einen wunderbaren Duft.



Marias Haus Ephesus

Wo sich Marias Grab befindet, auch das ist unklar: in Jerusalem oder in Ephesus, in der Türkei.

Vor einigen Jahren besuchte eine Reisegruppe aus Hohenkammer mit Pfarrer Mittermeier das Grab in Ephesus. Es liegt in einem von Bäumen umgebenen „Garten“. In diesem gibt es die Möglichkeit im Freien die Messe zu halten. Wir durften dort feiern und ich muß sagen, es ging eine eigenartige Ruhe an diesem Ort, trotz vieler Menschen, etwas wirklich ganz Besonderes war dort zu spüren.

Zu Maria Himmelfahrt beginnt der große „Frauendreißiger“, das heißt die Zeit bis zu Maria Namen am 12. September oder dem Oktavtag darauf. In dieser Zeit sollen die Kräuter die wachsen, besonders heilkräftig sein.

Die Menschen früher verfügten nicht über Arzneimittel wie wir, darum war man auf die Heilkraft der Pflanzen angewiesen – so wie es die Klostermedizin oder die Erfahrung über Generationen gelehrt hatte. Weshalb ein Kraut wirkte, das wußte man nicht, so daß den Heilmitteln etwas Magisches oder Göttliches zugeschrieben wurde. Standen die Kräuter dann auch noch unter dem Segen Gottes, so wirkten sie noch besser.

Deshalb nannte man den Himmelfahrtstag auch „Maria Würzweih“ und man nahm Kräuter und Blumen zur Segnung in den Gottesdienst mit .

Was alles hinein gehörte, dazu gab/gibt es verschiedene Angaben. Wichtig war die Anzahl der Kräuter. Es musste eine symbolische heilige Zahl sein - drei für die Dreifaltigkeit, sieben für die sieben Sakramente, zwölf für die Anzahl der Apostel oder der Stämme Israels. Auch Vervielfältigungen dieser heiligen Zahlen bis zu 77 waren möglich. In die Mitte des Kräuterbuschn kam - als Zepter - die Königskerze, eine bekannte Heilpflanze bei Husten. Dazu Thymian, Arnika, Johanniskraut, Meisterwurz, Schafgarbe, Baldrian, Tausendgüldenkraut, Basilikum, auch Frauenmantel, Augentrost und Salbei, Wermut, Vanille, Pfefferminze und Holunder sind gebräuchlich, ebenso Gartenblumen, Getreide und 3 Haselnüsse.



Die geweihten Haselnüsse gab man mit ins Butterfaß zum Aus-buttern. Damit der Butter gelingt.!